

Nr. 69. Hirschberg, Mittwoch den 31. August. 1853.

Sr. Majestät dem Könige!

In des Hauses stillem Frieden
Regt der Fleiß die ems'ge Hand;
Mit der Felder reichem Segen
Zieht der Schnitter heimgewandt;
Aus der Schlöte schwarzem Thurme
Kündet sich des Strebens Kraft,
Während ihm des Denkers Forschen
Rastlos neue Bahnen schafft.

Von der Felsen luft'gem Hange
Stürzt die Welle sich zu Thal;
Um der Gipfel höchste Zinken
Zuckt der Abendröthe Strahl;
Lieblich tönt von fern und nahe
Wie Gebet der Glocke Ton;
Schnellen Schrittes eilt der Wandrer
Freudig zu der Berge Thron.

Schönheit sprießt uns allerwegen,
Freuden quellen ohne Zahl.
Aber Jubel ohne Ende
Zittert durch das weite Thal,
Höher schlagen alle Pulse,
Alle Herzen ungetheilt,
Wenn der Fürst bei seinem Volke,
Vater treuer Kinder, weilt.

Harrend in die weite Ferne
Sandten lange wir den Blick;
Schwankend zwischen Furcht und Hoffnung
Kehrt' er ungewiß zurück.
Darum doppelt sei willkommen!
Zu des Festes höchstem Glanz
Windet Dir der Deinen Liebe
Doppelt schön den duft'gen Kranz.

Ziehst Du ein, da keimt der Segen
Unter Deiner güt'gen Hand,
Die von schwerbedrängten Herzen
Manchen Kummer abgewandt:
Dankbar denkt der Thalbewohner
Aller Wohlthat, klein und groß,
Die von Dir und Deinem Vorfahr
Reich sich über ihn ergoß.

Scheidest Du nach kurzem Weilen,
Wird der Schmerz der Trennung wach,
Liebliche Erinnerungen
Tönen in der Seele nach.
Kehre wieder, ruft sie bittend,
Von der Hoffnung froh durchglüht,
Komm' in unsre Mitte wieder,
Wo Dir Treu' und Liebe blüht!

N. St.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Putbus, den 23. August. Am Sonntage nach dem Gottesdienste fuhren Se. Majestät der König über Bergen nach Ralswieck, dem Gute des Herrn von Barnekow. Nach dem Diner zeigte sich die bekannte Liebenswürdigkeit des Königs, besonders in seiner Neigung zu den Kindern, indem er sich an den naiven Aeußerungen der Kleinen nicht nur höchlich ergötzte, sondern sich sogar zu Scherzen mit ihnen herabließ. Von Ralswieck begaben sich Se. Majestät nach Karbitz, dem Gute des Herrn von Usedow. Beim Wegfahren von hier wurde der König von den Mägden mit Blumenwinden gebunden, was von Sr. Maj. ebenso freundlich aufgenommen wurde wie das Sensenstreichen, wobei von den Mägden ein Vers hergesagt wurde. Der König unterhielt sich mit dem ländlichen Dienstpersonale und ließ sich von der Magd, die ihm den Vers hergesagt, die Hand reichen. Montag Abend nach dem Theater empfing Se. Majestät ein Ständchen der Zöglinge des Pädagogiums zu Putbus. Heute Dienstag machten Se. Majestät eine Fahrt nach Mönchgut, das durch die Eigenthümlichkeiten der Tracht, Sitten und Sprache der Bewohner sich ausgezeichnet und für Se. Majestät ganz besonders anziehend ist.

Putbus, den 24. August. Heute morgen begaben sich Se. Majestät der König nach der Greifswalder Oin (einer sehr kleinen Insel im Greifswalder Bodden), wo der Grundstein des daselbst zu errichtenden Leuchtthurmes gelegt wurde. Während des feierlichen Aktes zeigte sich der regenbogenfarbige Schein einer Doppel-Sonne am Himmel, eine Erscheinung, die von allen Anwesenden als eine gute Vorbedeutung freudig begrüßt wurde.

Berlin, den 27. August. Se. Majestät der König haben die Rückreise von Rügen durch Mecklenburg gemacht. Bei Damgarten wurde die Grenze überschritten. Großherzogliche Pferde brachten Se. Majestät bei Rostock vorbei durch Dobberan nach Heiligendamm. Am 26sten haben Se. Majestät gebadet, in Dobberan die Kirche und die Reunion besucht. Am 26sten fuhr der König, in Begleitung des Großherzogs, über Wismar nach Schwerin, wo das schöne Schloß besehen und ein kurzes Diner eingenommen wurde. Auf der Weiterreise fand sich der Minister-Präsident von Manteuffel in Neustadt a. d. D. ein, um Sr. Majestät Vortrag bis Spandau zu halten.

Berlin, den 27. August. Se. Majestät der König sind gestern von Putbus über Dobberan im königl. Schlosse zu Charlottenburg eingetroffen und heute nach der Provinz Schlesien abgereist.

Zu dem von Preußen und den allermeisten deutschen Bundes-Staaten abgeschlossenen Paßkarten-Verein ist nun auch das Großherzogthum Oldenburg getreten.

Berlin, den 25. August. Die Königl. Kabinets-Ordre, welche den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Berlin das Recht verleiht, die entsprechenden Amtszeichen tragen zu dürfen, dehnt dieses Recht auch auf die Bezirksvorsteher aus.

Berlin, den 26. August. Auf Anordnung Sr. Majestät des Königs sind die altchristlichen Baudenkmale Konstantinopels aus dem fünften bis zwölften Jahrhundert durch einen preußischen Architekten aufgenommen worden, welche gegenwärtig hier in 40 Blättern, erläutert vom Regierungs- und Baurath Salzenberg, auf Kosten des Staats erscheinen. Bisher waren von türkischer Seite der Aufnahme solcher Zeichnungen große Hindernisse entgegengestellt worden, welche aber durch die Verwendung Sr. Majestät des Königs beseitigt worden sind.

Breslau, den 27. August. Se. Maj. der König sind mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und hohem Gefolge heute Abend gegen halb 10 Uhr mittelst Extrazuges von Berlin hier eingetroffen und im königlichen Palais abgestiegen. Obwohl sich Allerhöchstdieselben alle Empfangsfeierlichkeiten ausdrücklich verbeten hatten, waren doch auf dem Perron des niederschlesisch-märkischen Bahnhofes wie im königlichen Palais die Spitzen der Behörden und alle hier anwesenden höheren Offiziere zum Empfange anwesend. Se. Maj. der König fuhren durch die Schweidnitzer- und Karlsstraße nach dem Königl. Palais. Auf dem ganzen Wege standen dichte Menschenmassen, welche den Landesvater mit lebhaften Hurrahrufen begrüßten. Se. Majestät werden morgen früh dem Gottesdienste in einer der hiesigen evangel. Kirchen beiwohnen und des Nachmittags, nach dem Krieblowitzer Feste, im hiesigen Palais das Diner einnehmen, zu welchem die Chefs der Behörden und die Mitglieder der Fest-Comitees befohlen sind.

Breslau, den 22. August. Der Papst hat dem neu erwählten Fürstbischof schon jetzt aus besonderem Vertrauen die Vollmacht ertheilt, die Diöcese Breslau als Bischof und zwar ex speciali apostolica delegatione zu verwalten. Die Präkonisation wird im nächsten zu Rom stattfindenden Konsistorium erfolgen.

Sachsen.

Dresden, den 24. August. Der König ist heute von seiner Reise zurückgekehrt. Die Gemahlin des Prinzen Albert soll sich in einem dem Lande erfreulichen Zustande befinden.

Baden.

In einer so eben ausgegebenen „Erwiederung des Erzbischofs von Freiburg auf die großherzoglich badische Entschließung vom 5. März 1853" in Betreff der genannten Denkschrift erklärt der Erzbischof unter Anderem, er werde ein Besetzungsrecht kirchlicher Pfründen durch die großherzogliche allerhöchste Regierung durchaus nicht anerkennen, vielmehr das Besetzungsrecht der Beneficien, namentlich der Pfarrstellen ganz und gar für sich in Anspruch nehmen. In Bezug auf die Prüfung bei Aufnahme ins Seminar und die Concursprüfung wird gegen jede Einmischung des Staats protestirt. Was die bischöfliche Disciplinargewalt gegen Geistliche und Laien betrifft, so verwahrt sich der Erzbischof gegen jede Einmischung der Staatsgewalt in die geistliche Gerichtsbarkeit als gegen einen Eingriff in sein Recht. Ferner nimmt derselbe das Recht in Anspruch, Knaben-Seminarien zu errichten und allein nach den Vorschriften der Kirche einzurichten und zu leiten; weiter verwahrt er sich das Recht, aus dem Vermögen der Kirche den

Tischtitel zu bestimmen. Ferner verlangt er, daß die theologischen Professoren und Privatdocenten niemals seiner Jurisdiction entzogen werden. Ferner erkennt er keine Verpflichtung an, die päpstlichen Bullen und Breven vor ihrer Publication der Staatsregierung vorzulegen. Was die Anordnung des Cultus betrifft, so erklärt er, wenn er auf diesem, der Kirche ausschließlich eigensten Gebiete Hemmnisse erfahren sollte, nur der äußerlichen Gewalt zu weichen. Den Anspruch der Nothwendigkeit einer Regierungsgenehmigung zur Gründung und Einführung geistlicher Vereine und Ordens-Gesellschaften, namentlich so lange sie keine corporativen Rechte verlangen, findet der Erzbischof in einem constitutionellen, überhaupt in einem dem Prinzip persönlicher Freiheit huldigenden Staate unstatthaft. Er wird deshalb sich nicht anheischig machen, die kirchliche Erlaubniß zur Bildung einer religiösen Genossenschaft von einer vorher einzuholenden Erlaubniß der weltlichen Behörde abhängig zu machen. Er reclamirt für seine Diözesanen das Recht, in allen kirchlichen Angelegenheiten sich an den heiligen Vater zu wenden. Endlich erstreckt sich diese Erwiderung auf die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles, der Canonicate und Dompräbender, auf die freie Zusammensetzung des Ordinariats, Bestellung des Generalvicars, auf die Dotation der Bisthümer, auf die selbstständige Verwaltung des Kirchenvermögens und auf das Schulwesen, und zwar insbesondere auf das Volksschulwesen.

Freiburg, den 20. August. Der früher aus der Badischen Landeszeitung mitgetheilten Nachricht, daß die katholischen Geistlichen die Weisung erhalten haben, sich nicht beim Festessen am Geburtstage des Regenten zu betheiligen, weil dieser Tag ein Fasttag sei, widerspricht die Freiburger Zeitung und behauptet, es sei den Geistlichen für diesen Tag ausdrücklich Dispens von der Beobachtung der Fastengesetze ertheilt worden.

Oesterreich.

Wien, den 25. August. Im lombardisch-venetianischen Königreich wird der Belagerungs-Zustand nunmehr eingeschränkt und ein Uebergangszustand bis zur völligen Aufhebung verfügt. Das Generalgouvernement, an dessen Spitze Feldmarschall Radetzky gestellt bleibt, wird in eine Civil- und Militärabtheilung zerfallen; an die Spitze der ersteren wird Graf Rechberg und an die Spitze der zweiten Feldmarschalllieutenant Nobili gestellt.

Wien, den 26. August. Nach hier eingetroffenen Handelsnachrichten hat die Pforte die Wiener Vorschläge mit einigen unbedeutenden Abänderungen genehmigt.

Schweiz.

Bern, den 23. August. Die zu mehrjähriger Verbannung verurtheilten Freiburger Insurgenten haben nun ihre Strafreise angetreten. Sie machten den Eindruck unerfahrner Landleute. Einer der Freiburger Gendarmen sagte beim Abschiede zu den Verbannten: „Hört! wir haben nichts gegen Euch, obschon Ihr unsere Kameraden todt geschossen habt; wenn Ihr aber noch einmal zurückkommt, so schlagen wir Euch im ersten Augenblicke todt, der Bundesrath und die Jury sollen nichts mehr mit Euch zu schaffen bekommen." Das Freiburger Volk gehört zu den gutmüthigsten Stämmen der Schweiz; um so bedauerlicher erscheint seine gegenwärtige Lage.

Niederlande.

Haag, den 25. August. Die Zweite Kammer hat ihre lange Berathung über das wichtige Kirchengesetz beendet. Die Annahme des ganzen Gesetzes erfolgte heute mit 41 gegen 27 Stimmen.

Frankreich.

Paris, den 22. August. Der Kaiser und die Kaiserin wurden bei ihrer Ankunft in Dieppe mit großem Enthusiasmus empfangen. Der Kaiser und die Kaiserin gingen zu Fuß und ohne Bedeckung auf der Terrasse der Badeanstalt spazieren. Der Maire erinnerte in seiner Anrede daran, daß Dieppe seine Seebäder der Königin Hortensie, der Mutter des Kaisers, zu verdanken habe. Derselbe überreichte zugleich dem Kaiser die Ausfertigung eines Beschlusses des Gemeinderathes, in Folge dessen das Rathhaus von Dieppe dem Kaiser als immerwährendes Eigenthum zum Geschenk gemacht wird. Eine Deputation der Fischweiber brachte der Kaiserin ein Körbchen mit Blumen und Muscheln dar.

Paris, den 24. August. Der Kaiser von Oesterreich hat mehrere hohe Offiziere nach dem Lager von Satory abgesandt. — Im Süden Frankreichs hat die Traubenkrankheit großen Schaden angerichtet. Man besorgt einen bedeutenden Ausfall der Weinlese.

Großbritannien und Irland.

London, den 22. August. Vor der Prorogation des Parlaments wurde im Unterhause die Frage an die Regierung gerichtet, ob sie hinreichendes moralisches Vertrauen in die Räumung der Donaufürstenthümer habe. Lord Palmerston erwiederte: „Ich bin überzeugt, der Kaiser von Rußland werde aus Rücksicht auf seine Ehre und seinen Charakter, von der jeder Herrscher eines großen Staates geleitet werden muß, nach geschehener Ausgleichung der Differenzen mit der Türkei freiwillig die erste Gelegenheit ergreifen, sich durch die unverzügliche Räumung der Fürstenthümer ein Verdienst zu erwerben."

London, den 22. August. Das Special-Comité des Unterhauses, welches den Auftrag erhalten hatte nachzuforschen, in wie weit die vertragsmäßigen Verpflichtungen in Betreff der Unterdrückung des Sklavenhandels von Seiten Spaniens und Portugals erfüllt werden, hat jetzt sein Augenmerk hauptsächlich auf den Sklavenhandel in Brasilien, auf Kuba, in den portugiesischen Kolonien Mozambique, Loando und Angola an der Ost- und Westküste von Afrika gerichtet. Der Bericht beschränkt sich auf die letzten drei Jahre. Im Jahre 1850 hatte England mit auswärtigen civilisirten Mächten 24 Verträge wegen Unterdrückung des Sklavenhandels und 42 dergleichen Verträge mit eingebornen Häuptlingen an der afrikanischen Küste. Seitdem sind noch 2 Verträge der ersten und 23 der zweiten Art abgeschlossen worden. An der afrikanischen Küste hat der Sklavenhandel bedeutend abgenommen und man könne annehmen, daß er ganz aufhören würde, wenn auf Kuba demselben ein Ende gemacht würde. In Brasilien ist er in Folge der strengen Gesetze gegen den Sklavenhandel fast ganz erloschen, denn während noch im Jahre 1848 an 60000 Sklaven eingeführt wurden, betrug die Einfuhr 1851 nur 700, von welchen die brasilianische Regierung einen großen Theil in Freiheit gesetzt hat. Auf Kuba hingegen nimmt die Einfuhr der Sklaven fortwährend zu und es werden selbst Postschiffe der Regierung zur Beförderung der Sklaven benutzt. Bis zum Jahre 1840

erhielt der Generalkapitän von Kuba von jedem importirten Neger eine Abgabe von einer halben Dublone, später 3 Dublonen und der Handel florirte bedeutend. Ein im Jahre 1850 eingesetzter Generalkapitän, General Concha, der energische Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels traf, wurde aus diesem Grunde nach nur sechsmonatlicher Amtsdauer schon wieder abberufen. Alle Behörden lassen sich für ihre Begünstigung des Sklavenhandels bezahlen und der Einfluß von hochgestellten und angesehenen Personen in Madrid reicht hin, die Abberufung eines jeden Beamten, der es ehrlich meint, zu erwirken. Auch die portugiesischen Behörden an der Ostküste von Afrika machen sich der Begünstigung des Sklavenhandels schuldig. Seit 1815 hat England, um Spanien und Portugal für die von ihnen übernommene Verpflichtung zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu entschädigen, an Portugal 2,850965 Pfd. St. (an Kapital und Zinsen) und an Spanien 1,134179 Pfd. St. gezahlt. Außerdem wurde noch in den Jahren 1820 und 1821 an Portugal und Spanien für aufgebrachte Schiffe 225000 Pfd. St. gezahlt. Dies alles macht aber nur einen kleinen Theil der Summe aus, welche England für den Unterhalt der Kreuzgeschwader an der afrikanischen Küste seit den letzten 38 Jahren aufgewandt hat.

London, den 24. August. Höheren Orts soll nun der Beschluß gefaßt sein, die Uniform der britischen Infanterie und Artillerie zeitgemäß abzuändern; namentlich soll der rothe Leibrock und der jetzige Czako abgeschafft werden. Ob die Schnurrbärte zuzulassen seien, darüber soll man sich noch nicht entschieden haben.

Italien.

Rom, den 13. August. Der niederländische Kultusminister hat in Betreff des von den Bischöfen abzulegenden kanonischen Eides bedeutende Konzessionen verlangt. Der Papst gestattet, daß die nach der alten Formel geleisteten Eide so betrachtet werden sollen, als seien sie nach der neuen Fassung abgelegt worden. Außerdem hat der Papst entschieden, daß die Bischöfe dem Könige und den Gesetzen des Königreichs auch den Civileid der Treue leisten und daß der kanonischen Formel eine Clausel beigefügt werde, welche „Treue gegen den König und seine Thronfolger“ reservirt.

Rom, den 17. August. Der Papst ist seit einigen Tagen wieder leidend. Das Leiden des Papstes ist eben so sehr moralisch als physisch. Ueber die Stimmung in den Provinzen gehen betrübende Nachrichten ein. Das Volk klagt über Abgaben und Theuerung. Auch in Rom ist die Stimmung eine sehr unerfreuliche, wie sich aus folgendem Ereigniß kundgibt. Auf einer Erholungsfahrt des Papstes umschwärmte ein Volkshaufe unter Lärm und Geschrei über Noth und die hohen Preise der Lebensmittel seinen Wagen und versuchte ihm ein Brot hineinzuwerfen. — In der vergangenen Nacht wurden sechs und zwanzig meist guten römischen Familien angehörige junge Männer verhaftet. Sie stehen in dem Verdacht eines Attentats auf das Leben hochgestellter weltlicher und geistlicher Würdenträger.

Türkei.

Konstantinopel, den 11. August. In Betreff des Vorhabens Oesterreichs, nöthigenfalls Serbien zu besetzen, ist das Resultat der Berathungen des Ministeriums, daß die Pforte um keinen Preis und unter keinerlei Vorwand das Eindringen einer fremden Macht in ihre Staaten gestatten werde. Auch hat sich die türkische Regierung nicht begnügt, gegen die Haltung Oesterreichs zu protestiren, sondern auch alle Maßregel angeordnet, um dem Versuch einer Grenzüberschreitung mit der Gewalt der Waffen zu begegnen.

Konstantinopel, den 15. August. Gestern ist die ägyptische Flotte angekommen; eine zweite Division wird von Alexandrien noch erwartet.

Den höheren Offizieren der französischen und englischen Flotte hat der Sultan das neugestiftete Medschidja-Verdienstzeichen ertheilt.

In Smyrna hat der neue Generalgouverneur es sich zur Aufgabe gemacht, den Bestrebungen der politischen Flüchtlinge dadurch ein Ziel zu setzen, daß er die Stadtbehörden verpflichtete, den Aufenthalt müßiger Individuen in angemessener Weise zu überwachen.

Persien.

Während mehrere Provinzen des Landes von der Cholera decimirt werden, machen Räuberhorden das Land unsicher. Die Verwegenheit der Räuber geht bis in's Unglaubliche. So wurde neulich dem Oberbefehlshaber des Heeres, während er im Lager schlief, sein reich mit Diamanten besetzter Säbel aus dem Zelte gestohlen. Die Goldknöpfe der Uniform fand man des Morgens abgeschnitten. Einem Minister wurde aus dem Zelte sein Amtssiegel gestohlen.

Vermischte Nachrichten.

In Eckernförde verbot, wie die „Wes. Ztg.“ meldet, der Bürgermeister den Kegeljungen zu rufen: „Acht um den Herzog!“ wie dies unter den kleinen Burschen üblich geworden war. Ihr Feldgeschrei darf fernerhin nur noch sein: „Acht um den König“.

Im „Sémaphore von Marseille“ finden wir eine interessante Notiz über das Nilpferd, welches Herr Delaporte, französischer Konsul in Kahiro, für das Museum des pariser Jardin des Plantes mitgebracht hat. Das Nilpferd befindet sich in einem großen Kasten, dessen innere Wände betheert sind und welcher mit mehreren Kubikmeter Wasser angefüllt ist, worin es seine wunderlichen Sprünge ausführt. Das kleine Ungeheuer ist erst 9 Monate alt und hat bereits die Größe eines Ochsen erreicht; es nährt sich ausschließlich von Ziegenmilch, wozu es täglich achtzehn bis zwanzig Liter zu sich nimmt; zu diesem Endzwecke wird es von einer kleinen Heerde Ziegen begleitet. Sein Führer, für den es viel Anhänglichkeit zeigt, ist ein Nubier, der es an den Ufern des weißen Nils gefangen und mit großer Mühe aufgezogen hat; es ist nur ruhig, so lange es ihn sieht oder mit ihm in Berührung ist, entfernt er sich, so wird das Thier ängstlich und läßt ein wiederholtes, sehr charakteristisches Knurren vernehmen; es stellt sich auf die Hinterfüße und sieht nach allen Richtungen. Würde seine Ungeduld nicht sogleich befriedigt, möchte es seinen mächtigen Kasten wie Glas sprengen. Unmittelbar nach dem Frühstück bekommt das Thier frisches Wasser, das ihm sehr wohl zu thun scheint: es springt munter umher und taucht oft minutenlang unter.

Die Legislatur von New-Jersey (Amerika) hat die Trunkenbolde mit den Wahnsinnigen in gleiche Klasse gestellt und erklärt, daß jene nicht im Stande seien, ihr Vermögen zu verwalten. Der Trunkenbold erhält bis zu seiner Besserung einen Vormund, und jeder Schenkwirth, der ihm Spirituosen verabfolgt, wird streng bestraft. In dem Unionsstaate Maine haben sich diese Bestimmungen schon seit 19 Jahren bewährt.

Tages-Begebenheiten.

Cöslin, den 24. August. In dem nahegelegenen Dorfe Konikow ist im Laufe des Juni d. J. folgendes bei uns unerhörte Verbrechen verübt worden. Die Frau eines Schneiders, welche sich seit dem Tode ihres jüngsten Kindes dem Trunk ergeben, versuchte eines Nachts, in Abwesenheit ihres Ehemannes, ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 9 und einen Knaben von 7 Jahren, dadurch zu ermorden, daß sie unter dem Vorgeben, dieselben seien krank und sollten Medicin einnehmen, ihnen nicht unbedeutende Quantitäten Schwefelsäure in den Mund goß. Das gewitztere Mädchen spie den ihr unter den brutalsten Mißhandlungen beigebrachten Trank jedesmal wieder aus, wußte glücklich zu entkommen, und hielt sich, nachdem sie an die Läden und Fenster der Nachbarn in der Absicht, diese aus dem Schlafe zu erwecken, vergebens geklopft, still weinend hinter einer Hecke verborgen; der hilflose Knabe hat dagegen ein solches Quantum verschluckt, daß der Tod hätte eintreten müssen, wenn nicht die Vorsehung über dem Kleinen gewacht hätte. Derselbe wurde nämlich von seiner unnatürlichen Mutter, nachdem diese, mit dem Erfolge ihrer verbrecherischen Handlung nicht zufrieden, mittelst eines stumpfen Messers ihm den Hals abzuschneiden versucht, in einen Bach geworfen. Der dazu gekommene Nachtwächter zog das Kind aus dem Wasser, und die Mutter floh dem nahen Torfmoore zu, in welchem sie nach wenigen Stunden todt vorgefunden worden ist. In Folge des durch das Einschlucken von Wasser bewirkten heftigen Erbrechens und der schnell herbei geholten ärztlichen Hilfe ist der Knabe Gottlob wieder hergestellt und im Stande, wie früher, die Schule zu besuchen.

Ein Geheimniß.

(Fortsetzung.)

Die Hochzeit wurde bald darauf gefeiert. De Richmond hatte den höchsten Gipfel seines Glücks erreicht und Nathalie erwiederte diese Liebe ihres Gatten. Als die Welt sah, daß ihr Ehebündniß geschlossen war, rief man aus: „Wie ist es möglich, daß sich diese Coquette einen Seemann zum Gatten gewählt hat? der brave Kapitän hat sich von den Schmeicheleien der schönen Wittwe in das Netz locken lassen! Sie werden ein unglückliches Paar sein, sie passen ganz und gar nicht zusammen."

Diejenigen sind nur sehr oberflächliche Kenner der Menschen-Herzen, die da meinen, Charaktere müssen sich ähnlich oder gleich sein. Es ist der Contrast, der die besten Wirkungen hervorbringt. Wir müssen Schatten und Licht haben; Kraft, um die Schwäche zu unterstützen; Ausbrüche der Heiterkeit, um die Traurigkeit zu verscheuchen; aber stellt man dieselben Temperamente immer zusammen, was für ein Resultat erzielt man dabei? Ein sehr mangelhaftes.

Der erste Rosenmonat floß ihnen wie ein süßer Traum dahin. Aber so ungern wie es geschieht, so muß es doch gesagt werden: In dem Taumel aller Vergnügungen der Glückseligkeit mit der schönen und geistreichen Nathalie, verfiel der Kapitän bisweilen in tiefes Nachdenken; sein Gesicht verfinsterte sich, eine gewisse Unruhe war in seinen Blicken sichtbar; doch war es nur von kurzer Dauer, es verschwand wie eine dunkle Wolke, ohne die geringste Spur zurückzulassen. Sein junges Weibchen wurde es nicht einmal gewahr. Doch nach Verlauf einiger Zeit wurden diese Anfälle der Traurigkeit immer häufiger, so daß sie auch von Nathalie bemerkt wurden.

„Was fehlt Dir, mein Lieber?" sagte sie eines Tages zu ihrem Gatten, der mit seinem Fuße heftig auf den Fußboden stampfte. „Was ist die Ursache, daß Du so aufgebracht bist?"

„O, Nichts! ich versichere Dich, erwiederte der Kapitän, als schäme er sich, seiner Ungeduld die Zügel gelöst zu haben. „Ich habe keine Ursache zum Aerger, noch zur Langenweile. Gegen wen denkst Du, könnte ich wohl übel gelaunt sein?"

„Ach! mein Theuerster, das weiß ich nicht, doch habe ich schon einige Mal etwas der Art bemerkt. Wenn ich Dich ohne mein Wissen geärgert habe, so sage es mir, damit es nicht wieder geschehen mag."

Der Kapitän umarmte mit Zärtlichkeit sein Weibchen, und versicherte sie, daß sie sich durchaus täusche, und einige Tage lang unterdrückte er seine Seufzer, um Nathalien keine Unruhe zu bereiten, aber dann kehrten sie immer wieder zurück. De Richmond vergaß sich wieder, und seine Frau, umsonst versuchend, die Ursache heraus zu finden, erzählte es ihrem Onkel.

Der alte Junggeselle erwiederte: „Es ist wahr, etwas muß mit dem Kapitän nicht richtig sein; mehrere Mal habe ich bemerkt, während wir Trictrac spielten, daß er sich plötzlich, als suche er etwas, umgedreht hat, und dann seine Hand unruhig auf die Stirn gelegt, worauf ich immer die Beobachtung gemacht habe, daß er falsch spielt."

„O, theurer Onkel, was bedeutet dieses geheimnißvolle Betragen? Mein Gatte hat ein Geheimniß, welches ihn belästigt, ihn beunruhigt, ich bin davon überzeugt, und er will es mir nicht offenbaren."

„Das ist leicht möglich, es giebt viele Dinge, die eine Frau nicht zu wissen braucht."

„Die eine Frau nicht zu wissen braucht? Das ist mir noch nicht ganz einleuchtend. Ich wünsche, daß mir mein Mann alles sagt und mittheilt; er sollte nichts vor mir verborgen halten, denn ich habe keine Geheimnisse, die er nicht weiß. Ich kann mich nicht glücklich fühlen, wenn der, dem ich mein Herz gegeben habe, etwas vor mir verborgen hält."

Herr de Ville versprach ihr, alle Mittel anzuwenden, um das sonderbar abwesende Betragen des Kapitäns auszuforschen, und er fing damit an, ihn häufiger zu einer

Parthie Trictrac aufzufordern, denn er meinte, das sei der beste Weg, die verlorne gute Laune wieder zu gewinnen.

Der Sommer war jetzt nicht mehr fern, und das junge Paar verließ Paris, um ihren Wohnsitz auf einem schönen Landgute ohnweit Fontainebleau aufzuschlagen. De Richmond liebte seine Frau und suchte ihr auf alle nur erdenkliche Weise das Leben angenehm zu machen.

Doch da Nathalie der häuslichen Ruhe dem vielen Spazierengehen den Vorzug gab, so machte ihr der Kapitän den Vorschlag, während er alle Tage ein paar Stunden die Gegend durchstreifen wolle, könne sie sich zu Hause mit Musik oder Lectüre beschäftigen. Da dieser Wunsch sehr natürlich war, so konnte er nicht den geringsten Verdacht bei Nathalien erregen. Der Kapitän verschwand daher jeden Abend, auch wenn Gesellschaft bei ihm war, um seinen Spaziergang zu machen, und kehrte dann jedesmal in der heitersten Stimmung nach Hause zurück. Seine Anfälle der Schwermuth, seine Ungeduld und üble Laune verschwanden ganz und gar; aber demohnerachtet fühlte sich Nathalie nicht zufriedengestellt, ihr Verdacht wurde aufs Neue rege gemacht, denn sie sagte zu sich selbst: „Mein Mann ist nicht mehr so niedergeschlagen und traurig, wie in Paris, aber nur seitdem er seine Abend-Promenaden macht. Er ist oft zwei volle Stunden abwesend. Wo geht er hin? Er zieht es vor, allein zu gehen. Sein Benehmen ist mir unerklärlich, und ich werde mich eher nicht glücklich fühlen, bis ich sein Geheimniß entdeckt habe.“

Bisweilen beabsichtigte Nathalie ihrem Manne nachzugehen, aber sie fühlte die größte Abneigung, einen solchen Schritt zu thun, der ihr das Prädikat eines Spions beigelegt haben würde, und das noch gegen einen Mann, der ja stets daran dachte, ihr zu gefallen; sie gab daher diese Idee wieder auf.

Sie hatte Niemand, als ihren Onkel, dem sie ihre Vermuthungen und ihre Unzufriedenheit mittheilen konnte, und er stellte sie immer mit der Antwort zufrieden: „Es ist wahr, Dein Mann spielt jetzt weniger Trictrac mit mir, aber doch spielt er. Ich kann Dir durchaus nicht versprechen, ihm zu folgen, denn er ist ein sehr guter Läufer, und ich bin es nicht. Ich würde mich, ohne einen Zweck damit zu erreichen, ganz ermatten.

Eines Tages hatten sie auch wieder Tischgesellschaft. Ein junger Mann sagte lachend zu dem Herrn des Hauses: „Was hattest Du denn gestern im Sinne, lieber Kapitän, als ich Dich in einer Bauernhütte, 1/4 Meile von hier, als Bauer verkleidet an dem Fenster stehen sah? Wenn mein Pferd nicht grade gescheut hätte, so würde ich Dich doch gefragt haben, ob Du dort die Schäfchen weidest.“

„Mein Mann als Bauer verkleidet?“ rief Nathalie, während sie ihre Blicke voll Erstaunens auf den Kapitän heftete.

„Eduard täuschte sich,“ erwiederte der Kapitän, indem er versuchte, seine Verlegenheit zu verbergen, „er hat mich dort nicht gesehen.“

„O! Du warst es also nicht?“ sagte der junge Mann, ärgerlich über den Eindruck, den seine Worte auf Nathalie gemacht hatte, „es ist leicht möglich, daß ich mich täuschte.“

„Wie war denn der Mann angezogen?“ frug Nathalie; „wo ist denn die Bauernhütte?“

„Ach, Madame, das würde sehr schwer für mich sein, die Hütte wieder zu finden, da ich mit der Gegend ganz fremd bin. Was aber den Mann betrifft, der trug eine Blouse von blauer Leinewand. Ach! wie konnte ich nur auf die Vermuthung gerathen, daß es de Richmond gewesen sei, da wir doch jetzt keine Faschingszeit haben?“

Madame de Richmond schwieg, aber in ihrem Innern war sie überzeugt, daß es ihr Mann sei, den der junge Mann gesehen hatte, und da er gezwungen sei, sich zu verkleiden, so mußte es eine sehr wichtige Intrigue betreffen, und die junge Frau vergoß bittre Thränen über das große Unglück, einen Mann zu haben, der solche Geheimnisse vor ihr verborgen hielte.

(Beschluß folgt.)

Hirschberg, den 29. August 1853.

Gestern feierte die katholische Kirchgemeinde unsrer Stadt auf solenne Weise das 550ste Jahresfest der Erbauung unsrer schönen Stadtpfarrkirche, zu welchem Feste des Abends vorher mit allen Glocken eingelautet wurde. Im Jahre 1303 wurde Hirschberg von einem großen Brande heimgesucht, der auch die damals schon alte, der Sage nach unter Herzog Boleslaus III. von Polen 1108 erbaute hölzerne Kirche in Asche legte. An die Stelle jener wurde die noch stehende massive Kirche zu St. Erasmus und Pancratius unter Herzog Heinrich I. von Jauer durch dessen Vormund Herzog Bernhard von Schweidnitz erbaut. Sie ist 85 Ellen lang, 46 Ellen breit und 42 Ellen hoch. 1520 kam das Patronat und das damit verbundene Wahlrecht der Pfarrer an die Stadt. König Wladislaus hatte das Patronat seinem böhmischen Kanzleisekretär Dr. Franz Grym, genannt Ruprecht, geschenkt, welcher es der Stadt für 3000 Dukaten verkaufte. 1549, den 18. Mai, wurde die Stadt wieder ein Raub der Flammen und außer dem Rath- und Zeughause, welche ganz abbrannten, wurde auch die Stadtpfarrkirche stark beschädigt. Ein noch sichtbares Erinnerungszeichen an dieses Unglück ist die auf der Kirchgasse am Hause des Stadtbuchdruckers Krahn eingemauerte kleine Tafel mit der Inschrift: „Anno 1549 in vigilia Cantate combusta est tota civitas.“ 1563 den 17. Februar Nachts 2 Uhr wurde die zweimal durchsichtig gewesene Spitze des Thurmes durch einen Sturm umgestürzt, jedoch ohne Schaden zu verursachen. 1570 wurde der Thurm von einem Breslauer Kupferschmiede mit Kupfer gedeckt. Er verbrauchte dazu 25 Centner Kupfer und erhielt dafür 56 Thlr. 9 Gr. 1591 wurde eine neue Kanzel gebaut und den 2. April das erste Mal bestiegen. 1634 am 19. Juli wurde die Kirche und die Stadt wiederum ein Raub der Flammen. Eine plündersüchtige Streifpartei zündete aus Rache dafür, daß sie

nicht in die Stadt gelassen wurde, mehrere Häuser in der Vorstadt an, und der Wind verbreitete das Feuer über die ganze Stadt. Kirche und Thurm brannten bis auf das Gemäuer ab, die Glocken schmolzen, doch hatte das Gewölbe der Kirche nicht gelitten. Im Jahre 1706 wurde die Orgel von Kasparini gebaut. Der herrliche Hochaltar entstand 1718 aus dem Vermächtniß des Pfarrers Panko; den Barbara-Altar schenkte der Pfarrer Kaffart und den Joseph-Altar die Rüffersche Familie. Derselbe Pfarrer Kaffart stiftete auch die an der südlichen Seite der Kirche befindliche Kapelle zum heiligen Grabe, sowie vor dem Eingange der Kirche die steinerne Säule mit der Statue der heiligen Jungfrau Maria. 1736 wurde der Thurm mit Kupfer gedeckt und der Knopf aufgesetzt. 1794 wurde der Thurm vom Blitze getroffen und die Orgel beschädigt, welches zur Folge hatte, daß im folgenden Jahre der Thurm einen Blitzableiter erhielt. Im Jahre 1831 wurde die Kirche mit Hilfe freiwilliger Beiträge ausgeweißt, mit neuen Fenstern versehen und manche angemessene Veränderung vorgenommen. Sie hat dadurch ein sehr freundliches Ansehen bekommen. Möge sie von nun an vor jedem Mißgeschick durch Gottes gnädigen Beistand bewahrt bleiben.

Hohenelbe, den 16. August 1853.

Gestern traf die von Oesterreich und Preußen, zur Ausführung des Zoll- und Handels-Vertrags, ernannte Kommission, begleitet von dem Kgl. Preuß. Ober-Zoll-Inspektor aus Liebau hier ein, nachdem sie vorher mehrere auf unsern Gebirgshöhen gelegene Grenzzollämter bereist hatte. Heute fuhr sie, geleitet von dem hiesigen K. K. Finanzwachen-Kommissar, auf einer der schwierigsten Straßen unsers Hochgebirges, die selten von Reisenden befahren wird, zu dem Zoll-Amte Friedrichsthal. Das Erscheinen der Kommission, besonders das sichtbar zutrauliche, zuvorkommende Benehmen der beiderseitigen Kommissarien gegen einander erweckten hier allgemeine Freude. Man sah darin und in den vielfachen Erkundigungen über die Verhältnisse des Verkehrs die sicherste Bürgschaft für eine beiden Theilen gleich gedeihliche Einigung.

Komet.

Aus Paris wird berichtet, daß Herr Arago der Akademie der Wissenschaften die Entdeckung eines schönen Kometen mit sehr deutlich wahrnehmenden Kerne angezeigt hat. Auf der Göttinger Sternwarte ist er aber bereits in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni von Herrn Klinkerfues entdeckt worden. Seitdem wurde der Komet auch in Deutschland, namentlich auf der Berliner Sternwarte regelmäßig beobachtet, seine Bahn berechnet und seine Helligkeit im voraus angegeben. Bei uns im Hirschberger Thale ist er seit acht Tagen dem unbewaffneten Auge sichtbar; am 26. August war er nach 8 Uhr sehr lichtvoll mit seinem aufwärts stehenden Schweife am westl. Horizonte zu sehen, bei seinem Verschwinden gegen ¾ auf 9 Uhr strahlte der Schweif sehr hell. Am 2. September wird er der Sonne am nächsten sein, bis dahin noch an Helligkeit zunehmen, aber auch früher und früher untergehen. Vom 4. September an, wo er mit der Sonne zugleich untergeht, ist er für unsere Gegenden nicht mehr sichtbar und wird es auch später nicht mehr werden.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 21. August: Hr. Haber, Kaufmann; Hr. Kottlarzig, Kaufmann; beide aus Bernstadt. — Hr. Littmann, Kaufmann, aus Kosten. — Hr. Liebig, Müllermeister, aus Schmiedeberg. — Den 22sten: Hr. Wolff, Wachtmeister vom 6ten Landw.-Husaren-Regiment, aus Leobschütz. — Frau Leweck aus Kempen. — Frau Kaufmann Wagenknecht aus Schreiberhau. — Den 23sten: Hr. Rochlitz, Pastor, aus Lobendau. — Hr. Ganzert, Konditor, mit Frau u. Tochter, aus Berlin.

Familien-Angelegenheiten.

4388. Entbindungs-Anzeige.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde meine liebe Frau Elise, geb. Knoblauch, heute von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Peterwitz bei Königszelt, den 25. August 1853.

Hartmann, Pastor.

Todesfall-Anzeigen.

4418. Todes-Anzeige.

Es gefiel dem Herrn am 26. August Abends 8½ Uhr meine geliebte Frau, Pauline geb. Liebig, durch einen sanften Tod nach langen Leiden zu sich zu rufen. Ein Zehrfieber nach glücklich überstandenem Wochenbette raubte mir das Liebste auf dieser Welt; sie erreichte nur ein Alter von 24 Jahren 5 Monaten.

Allen entfernten Freunden und Bekannten widme ich statt jeder besonderen Meldung diese schmerzliche Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 27. August 1853.

Robert Feige, Pfefferküchlermeister.

4398. Todes-Anzeige.

Am 5. d. M. starb unser geliebter Sohn Emil August Constantin, in einem Alter von 5 Monaten und 3 Tagen, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit anzeigen. Bolkenhain, den 28. August 1853.

A. Heinrich, Töpfermstr., nebst Frau.

4403. Heute früh, ¾ 9 Uhr entschlief sanft und zu einem bessern Sein, nach langen, namenlosen Leiden meine innig geliebte Frau, Marie Juliane Hertwig, geb. Krause, in dem Alter von 74 Jahren 5 Monaten und 13 Tagen.

Diese Anzeige widmet Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung

der Königl. Förster Hertwig.

Mönchswald, den 23. August 1853.

Brand-Unglück.

Zu Landeshut brach am 25. August früh gegen 9 Uhr in einem hölzernen Hinterhause des Ringes Feuer aus, welches drei Häuser vernichtete. Der Königliche Landrath Graf zu Stolberg und der Bürgermeister waren an den gefährlichsten Stellen und ihrer umsichtigen Leitung wie der Bereitwilligkeit der Bewohner gelang es nach zwei Stunden, die Hauptgefahr zu beseitigen. Durch die glückliche Rettung der massiven Hinterhäuser wurden zwei bedeutende Magazine dasiger Kaufleute vor dem Untergange bewahrt und dem Weitergreifen des Feuers gewehrt.

Literarisches.

Erinnerung an das Riesengebirge

mit 15 nach der Natur aufgenommenen Randansichten in Doppelthondruck, in Lasur und in fein Gouache, so wie alle über das hiesige Gebirge erschienenen Ansichten, Karten und Bücher sind stets in größter Auswahl vorräthig bei
3946. A. Waldow in Hirschberg.

4400. Mittwoch, den 7. September Nachmittag 3 Uhr, Männer-Gesang-Verein in der Bauerei zu Wernersdorf. Knorrn.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4417. Bekanntmachung.
Die 3mal täglichen Fahrten der Personenpost zwischen Hirschberg und Warmbrunn werden für dieses Jahr mit dem 1. k. Mts. eingestellt.

Von demselben Zeitpunkte ab, wird dagegen die Botenpost zwischen Warmbrunn und Hirschberg, mit dem Abgange 8 Uhr Morgens aus Warmbrunn und 6¼ Uhr Nachmittags aus Hirschberg, wieder eingerichtet, und eben so der Abgang der Personenpost von Hirschberg nach Hermsdorf wieder auf 5¼ Uhr Morgens verlegt.

Hirschberg, den 29. August 1853.
Post-Amt. Kettler.

4397. Unterm 11. d. Mts. ist bei der Unterzeichneten ein Brief nebst Packet in Papier, sign. H. Sch., ¾ Loth schwer, an den Rathskellerpächter H. Scholz zu Friedeberg abgeliefert worden. Dasselbe kam den 13. h. mit dem Bemerken der Nichtannahme retour. Der unbekannte Absender des oben genannten wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zur Empfangnahme dieses Gegenstandes bei der Unterzeichneten zu melden, wonach sonst nach Ablauf dieser Frist nach den gesetzlichen Vorschriften verfahren werden wird.
Liebenthal, den 28. August 1853.
Post-Expedition. Heise.

4381. Das Rektorat an der hiesigen evangelischen Stadtschule, dessen Gesammteinkommen für jetzt auf 330 Thlr. festgestellt worden, das sich jedoch nach dem Ableben des gegenwärtigen Rektors auf 380 Thlr. erhöht, soll sobald als möglich neu besetzt werden. Meldungen zu diesem Posten werden, wofern ihnen die erforderlichen Prüfungszeugnisse beiliegen, bis zum 15. September c. angenommen.
Schönau den 26. August 1853.
Der Magistrat.

4381. Ziegelei-Verkauf.
In Uebereinstimmung mit dem Gemeinderathe haben wir zum meistbietenden Verkaufe der hiesigen, vor dem Görlitzer Thore, an der nach Görlitz und Kohlfurt führenden Chaussée gelegenen städtischen Ziegelei, da in dem am 29. Juli c. abgehaltenen Termine ein annehmbares Gebot nicht abgegeben worden ist, einen neuen Termin auf den 4. Okt. c., Vormittags 11 Uhr, in unserm Sessions-Zimmer auf dem Rathhause hierselbst anberaumt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß zu dem Ziegelei-Grundstücke ein Areal von ungefähr 12 magdeburger Morgen gehört, daß dasselbe auf 4000 Rthlr. taxirt worden ist, daß die Auswahl unter den Bietern vorbehalten und daher jeder derselben 8 Tage an das abgegebene Gebot gebunden bleibt. Die Verkaufsbedingungen können während der Amtsstunden in unserer Kanzlei eingesehen werden.
Lauban, den 23. August 1853.
Der Magistrat.

3756. Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gerichts-Commission zu Hermsdorf u. K.
Das den Glasschleifer Johann Gotthelf Friedeschen Erben sub No. 47 zu Hartenberg belegene Haus nebst Wiese, abgeschätzt auf 760 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 11. November 1853, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

4416. Montag den 5. Septbr. c., Vormittag von 9 Uhr an, werde ich in meinem Hause, Nr. 83 innere Schildauer Gasse, nachdem ich die Bäckerei aufgegeben, einen Theil meiner Möbels, als: 2 Glasschränke, Schränke, 1 Schreibsekretär, 1 Sopha, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen und mehreres Hausgeräth gegen baare Zahlung versteigern. Auch eine große eiserne Thüre steht bei mir zu verkaufen.
Hirschberg, den 29. August 1853. Müller.

4402. **Auktion.**
Dienstag, den 6. September a. c.,
von Vormittags 9 Uhr ab, werden in dem Pfarrgehöfte zu Malitsch bei Jauer
300 Flaschen diverse Rhein- und
20 Flaschen Champagner-Weine,
455 Stück leere Weinflaschen,
mehrere gute Meubles, Betten, Tischwäsche, Haus- und Wirthschaftsgeräthe ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Jauer, den 22. August 1853.
Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts:
Elsner.

Verpachtung einer Schankgerechtigkeit.

Montag den 12. September c. Nachmittags 2 Uhr soll in hiesiger Rentamts-Canzlei die Schankgerechtigkeit der außer Betrieb gesetzten herrschaftlichen Brauerei in Wüste-Röhrsdorf bei Landeshut meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht. Jeder Pachtlustige hat sich über seine Moralität, als auch Zahlungsfähigkeit auszuweisen, und bleibt die Auswahl unter den Bestbietenden vorbehalten.
Jannowitz bei Kupferberg, den 25. August 1853.
Gräflich zu Stolberg'sches Rent-Amt.
4329. Dietrich.

Danksagungen.

4396. Oeffentlicher Dank!
Allen Denen, die sich bei dem am 26. dieses stattgefundenen Feste der hiesigen evangelischen Schuljugend durch Geschenke, milde Beiträge und freundliches Entgegenkommen, in jeder Art und Weise so bereitwillig gezeigt haben, worunter auch namentlich die Grundherrschaft von Greiffenstein wegen Hergabe des Platzes gehört, ferner denjenigen Einwohnern der Stadt, welche am Abende durch Illumination und bengalische Beleuchtung beim Einzuge der Kinder das Fest erhöhten, sei auf diesem Wege ein herzlicher und inniger Dank gebracht.
Friedeberg a. Q. den 28. August 1853.
Die Lehrer und das Comité.

4401. **Herzlichen Dank**
sage ich allen denjenigen geehrten Gönnern und Freunden, welche mir in dem Augenblicke der Gefahr bei dem am 25. August hierselbst ausgebrochenen Feuer so treulich beistanden. — Erlaube mir aber zugleich zu erinnern, daß mir noch mehreres an meinem Eigenthume fehlt, als z. B.: eine Truhe mit Betten, diverse männliche und weibliche Kleidungsstücke, wollene, baumwollene, leinene Schnittwaaren und bitte dringend mir dieselben bald zukommen zu lassen, oder mir mitzutheilen, wo ich mir sie abholen lassen kann, da mir unbekannt ist, wohin dieselben geräumt worden sind; da ich annehmen muß, daß Diejenigen, welche sie in der Schreckensstunde in ihren Häusern aufzunehmen so freundlich waren, nicht wußten, wem sie gehören.
Landeshut, den 28. August 1853.
Carl Reichstein, Schnittwaarenhändler.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4390. Nachdem unser Chaussee-Bau beendet worden, sehen wir uns veranlaßt, diejenigen Herren Actionäre, welche ausgeschriebene Einschüsse noch restiren, zu deren postfreien Zahlung an die Herren Kramsta & Söhne in Bolkenhain oder Freiburg mit Ablauf von spätestens 14 Tagen hiermit aufzufordern, widrigenfalls und nach Ablauf der Frist wir in Gemäßheit §. 30 des Allerhöchst unterm 5. November v. J. bestätigten Statuts für jede Actie, für welche der geforderte Einschuß nicht berichtigt worden ist, eine Konventional-Strafe von 5 Thlr. nebst 5 Procent Zinsen davon, gerichtlich einziehen müßten.
Es sind noch bedeutende Baukosten zu berichtigen, deßhalb und da der Rechnungsabschluß, sowie überhaupt die Abwikkelung der Bauangelegenheit nicht länger aufgehalten werden kann, vermögen wir fernerweit Nachsicht nicht zu gestatten.
Für Bolkenhain und Umgegend liegen die Actien, deren Beträge vollständig gezahlt sind, zur Empfangnahme gegen Quittungsbescheinigung, im Comtoir der Herren Kramsta & Söhne daselbst bereit.
Endlich fordern wir alle Diejenigen, welche an den Chaussee-Bau-Fond noch rechtliche Ansprüche haben, hiermit auf, dieselben bis zum 15. September d. J. bei uns zu liquidiren.
Freiburg den 25. August 1853.
Das Direktorium.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

4404.

Gewährleistungs-Capital Zwei Millionen Thaler.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld, sanctionirt durch die allerhöchste Cab.-Ordre vom 28. Februar 1823, versichert gegen **feste, sehr billige Prämien, bei denen nie Nachzahlungen zu leisten sind:**
Gebäude aller Art **(auch unter Stroh-, Rohr- oder Schindeldach)**, Kaufmannsgüter, Landesproducte, Maschinen, Geräthschaften, Haus-Mobiliar, Ernte-Bestände, Vieh, Ackergeräthe und überhaupt sowohl bewegliches als unbewegliches Eigenthum.
Um das versicherte Publikum gegen spätere Ausweisung oder Prämienerhöhung sicher zu stellen, ist sie bereit, wenn es gewünscht wird, jede Versicherung auf fünf oder sieben Jahre mit jährlicher Prämienzahlung zu schließen.
Durch Vertrag mit der Königlichen Direktion der Rentenbank für Schlesien ist die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zur Versicherung rentenpflichtiger Besitzungen ermächtigt worden.
Zur Vermittelung von Versicherungen jeder Art empfiehlt sich der unterzeichnete Agent und ist derselbe bereit, bei Anfertigung der Antrag-Papiere jede zweckdienliche Erleichterung zu gewähren.
Greiffenberg im August 1853.
Julius Steudner, Agent.

4351.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

mit einem Grund-Garantie-Capital von 1,000,000 Thalern, und einem Reserve-Fond von circa 616,000 Thalern

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Ernte- und Viehbestände, Waarenläger 2c. unter vortheilhaften Bedingungen und zu den billigsten Prämien, ohne Nachzahlungsverbindlichkeit.
Man versichert daselbst von der kürzesten Zeit bis auf 7 Jahre und wenn die Prämie auf 4 oder 6 Jahre vorausgezahlt wird, treten noch besondere Vergünstigungen durch Gewährung von Freijahr und Rabatt ein.
Durch die in der letzten Zeit auf dem Lande so häufig vorkommenden Brände findet sich der Unterzeichnete veranlasst, dieses Institut, welches sich seit 34 Jahren des allgemeinsten Vertrauens erfreut und sich dasselbe auch stets zu erhalten wissen wird, bei jetziger Erntezeit namentlich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Ernte- und Viehbestände bestens zu empfehlen.
Prospekte, Bedingungen und Antragsformulare werden gratis verabreicht und jede zu wünschende Anleitung bereitwillig ertheilt von
Greiffenberg im August 1853.
Heinrich Müssigbrodt,
Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

4127. Für den Königl. Preuß. Staat concessionirte

Auswanderer-Beförderung

durch **Valentin Lorenz Meyer,**

2, Steinhöft, Hamburg

nach New-York, New-Orleans (Texas), Quebeck u. s. w., Valdivia, Californien, Australien u. s. w.

von Hamburg direct 1 bis 2 Mal monatlich, via Liverpool indirect, 3 bis 4 Mal wöchentlich.

Diese Auswanderer-Expedition bietet durch eine beim Königl. Polizei-Präsidium in Berlin eingezahlte Kaution von 5000 Thlr. hinreichende Garantie, und in mancher Hinsicht besondere Vortheile für den Auswanderer dar; darüber, wie über Preise rc. ertheilt jeder Zeit nähere Auskunft **Ernst Kreutz,**

concessionirter Agent in Bunzlau, Nicolaigasse Nr. 17.

Bekanntmachung.

Für eine im Königreiche Preußen concessionirte und bereits rühmlichst bekannte Feuerversicherungs-Anstalt werden in den Städten

Hirschberg, Greiffenberg, Schmiedeberg und Warmbrunn

qualificirte, thätige und in jeder Beziehung achtungswerthe Agenten gesucht. Anmeldungen werden unter Adresse: B. L. poste restante Görlitz, franco bis zum 16. Sept. d. J. entgegengenommen. [1386.

4407. „Aufforderung.“ Die Kaufmann Christ. Burckhardt'schen Eheleute, vormals in Schmiedeberg, werden hiermit aufgefordert, dem Unterzeichneten ihren jetzigen Wohnort sofort anzuzeigen.

Carl Wilh. George in Hirschberg.

4394. **Warnungs-Anzeige.**

Um weiteren Unannehmlichkeiten vorzubeugen, wird hierdurch Jedermann gewarnt, dem Eheweibe des hiesigen Inwohners Gottfried Hanke, Namens Anna Rosina, geb. Groh, irgend welche Sachen abzukaufen, zu Pfande zu nehmen, Geld zu borgen, oder Branntwein zu verabreichen, indem für dieselbe nichts wieder erstattet wird.

Süssenbach, Kreis Löwenberg, den 27. August 1853.

Die Orts-Behörde.

Verkaufs-Anzeigen.

4414. Die schöne Freistelle Nr. 23, Nimmersath-Steinhau, Kreis Bolkenhain, beabsichtiget Eigenthümer unter den vortheilhaftesten Bedindungen bald zu verkaufen, welches darauf Reflectirenden bekannt macht

Florian Flegel.

4332. **Mühlen-Verkauf.**

Meine in Malmitz bei Lüben befindliche Wassermühle mit einem Mahl- und Spitzgange bin ich willens veränderungshalber zu verkaufen. Die Mühle ist ganz frei und bezieht noch eine jährliche Rente von 7 Rthlr. Das Wasser hält zu jeder Jahreszeit und gehören dazu zwei schöne Obst- und Grasegärten, so wie 10 Scheffel gutes Ackerland. Das Dorf verbindet sich mit der Stadt. Auf portofreie Anfragen ist das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfragen.

Malmitz bei Lüben, den 21. August 1853.

Wilhelm Mückner, Müllermeister.

4412. **Gasthaus-Verkauf.**

Meine Besitzung, den Kretscham zu Herischdorf bei Warmbrunn, mit 20 Morgen Acker, Wiese und Garten, sammt der darauf befindlichen Ernte, 4 Kühen und dem nöthigen Ackergeräthe, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Das Gasthaus ist sehr vortheilhaft an der Hirschberg-Warmbrunner Chaussée gelegen. Das Nähere mündlich oder auf portofreie Anfragen bei dem Besitzer

Koch in Herischdorf.

4422. Eine Freigärtnerstelle mit circa 7 Scheffel Acker und einer Wiese, (1/4 Stunde von Hirschberg) ist für 750 Thaler zu verkaufen. Commissionär G. Meyer.

4410. Ein noch ganz guter Chaisewagen, welcher sich sehr gut zu einem Reisewagen eignen würde, ist billig zu verkaufen beim Schmiede-Meister Zirkler in Hirschberg.

4399. **Bäckerei-Verkauf.**

Ich beabsichtige meine zu Barschdorf, 1/2 Meile von Liegnitz belegene, zu 4 Ofen eingerichtete Bäckerei, welche von mir seit 20 Jahren und zur Zeit auf 3 Ofen betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen. Nur Selbstkäufer belieben persönlich oder in portofreien Briefen sich an mich zu wenden. Barschdorf, den 27. August 1853.

Ch. Langer, Bäckermeister.

4269. Ein neu massives Wohnhaus mit 9 Stuben nebst einer Gärtnerei, an einer belebten Straße in Jauer gelegen, welches sich auf die Lage bezugnehmend gut für Particuliers oder zu jedem beliebigen Fabrik-Unternehmen oder Handelsgeschäft eignet, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen und wird nachgewiesen daselbst von

C. Herrmann, Wagenbauer.

4028. Ein Mühlengrundstück in der Umgegend von Jauer, in einem großen Dorfe gut gelegen, mit einem neugebauten Wohnhause, Scheune, 3 Morgen Garten mit schöner Grasnutzung und einer im guten Bauzustande befindlichen Windmühle mit circa 4 Morgen Acker von gutem Boden, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Ernst Hübner in Jauer.

4333. **Bekanntmachung.**

Veränderungshalber bin ich Willens, meinen, zu Birkicht bei Friedeberg a. Q. gelegenen Gerichtskretscham, wozu circa 25 Scheffel bresl. Maaß Acker und Garten gehören, bei einer Anzahlung von ungefähr 1000 Thaler und einem Preise von 2500 Thaler jederzeit zu verkaufen.

Die Gebäude befinden sich im besten Bauzustande, auch sind Wiesen und Acker gut und nahe gelegen und ebenfalls im besten Zustande. Benedict Buschmann.

Birkicht b. Friedeberg a. Q. den 20. August 1853.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in gutem Zustande, befindlich in Kunnersdorf, freundlich gelegen, ist veränderungshalber unter den vortheilhaftesten Bedingungen, ohne Einmischung eines Dritten, sofort zu verkaufen. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere bei G. Fischer, Herrenkleiderfertiger in Hirschberg, 4379.] dunkle Burggasse Nr. 171, zwei Stiegen hoch.

Gebrüder Leder's
(Apotheker 1. Klasse zu Berlin)

BALSAMISCHE ERDNUSS-OEL-SEIFF.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos=Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische **Erdnuß=Oel=Seife** wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders **Damen** und **Kindern** mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In **Hirschberg** à Stück mit Gebr.=Anw. **3 Sgr.** allein zu haben bei **Carl Wm. George**, sowie in **Bolkenhain:** Carl Jentsch; **Bunzlau:** Apotheker Ed. Wolf; **Frankenstein:** A. Seiffert; **Freiburg:** C. A. Leupold; **Freistadt:** Otto Siegel; **Glatz:** E. J. Held; **Glogau:** A. Meyer; **Goldberg:** E. J. Günther; **Greiffenberg:** C. L. Exner; **Jauer:** C. A. Schreiber; **Lauban:** Robert Ollendorff; **Liegnitz:** H. Kubig; **Lüben:** J. G. Grosser; **Reichenbach:** J. C. Schindler; **Sagan:** F. W Franke; **Schweidnitz:** F. Maibach; **Sprottau:** Gust. Krummnau; **Warmbrunn:** Ludw. Otto Ganzert; **Zobten:** Carl Wunderlich.

1542.

4270.

Zur geneigten Beachtung.

Wagen aller Facons, neue und alte Chaisen, halb= und ganzgedeckte, Victoria= und Plauenwagen stellt unter billigsten Bedingungen zum Verkauf und werden Bestellungen angenommen von

C. Herrmann, Wagenbauer in Jauer.

4408.

Preßhefen

empfiehlt wieder Ludwig, am Markt.

Besten raffinirten Rüben=Syrup,
das Pfund 1 Silbergroschen,
offerirt **Rudolph Kuntze.**

4405. Mein wohl assortirtes Lager von
Tuchen & Bukskins,
carrirten Halbtuchen,
Herren = Garderobe = Artikeln,
Cigarren 2c. 2c.
empfehle ich einer gütigen Beachtung und verspreche billigste und reelle Bedienung.

Greiffenberg, den 25. August 1853.

Julius Steudner.

4387. Ein gutes neues **Billard** nebst Zubehör steht zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Exped. des Boten.

4383.

Wachsleinen.

Wachsdrillich in schwarz, grün, bunt zu Wagendecken für die Herren Sattler und Wagenbauer, **Wachsparchente** in Bronce, Gold= und Silberfarben, sowie dergleichen in Möbelfarben nach Mahagoni, Polisander und Nußbaumart, zu Kommoden=, Tisch= und Flügelbezügen, sowie **Fenster-Rouleaux** empfiehlt die Modewaarenhandlung von

Gustav Strauss in Goldberg.

4356.

Wollenes Beuteltuch

in allen Nummern und bester Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme **R. Brüngger in Jauer.**

4393. 10 Schock ¾ Zoll starke, trockne **Fichtenholz-Bretter** stehen zum Verkauf in unserer **Fabrik zu Agnetendorf.**

R. Schiller & Herzig in Hermsdorf u. K.

Kauf = Gesuche.

5382. Zwei große und ein kleinerer alter, aber noch brauchbare gußeiserne **Ofen** werden zu kaufen gesucht und frankirte Offerten von dem Kaufmann **Aug. Völkel in Schmiedeberg** entgegengenommen.

Zu vermiethen.

4315. Eine neutapezierte und anständig möblirte **Vorderstube** nebst **Alkove**, im ersten Stock, und dicht dabei gelegener **Kammer**, ist bald zu vermiethen bei **Carl Euers.**

4116. **Zu vermiethen**

und Michaeli a. c. zu beziehen, ist die zweite Etage nebst Zubehör in meinem Hause innere Schildauer-Straße Nr. 75 in Hirschberg. H. Bruck.

4415. Zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen ist die auf der innern Schildauer Gasse Nr. 83 gelegene **Bäckerei**; auch kann dieselbe wegen schöner Lage und Räumlichkeiten zu jedem andern Geschäft, besonders zum **Handel** eingerichtet werden. Nähere Auskunft beim

Bäckermeister **Müller.**

Hirschberg, den 29. September 1853.

4423. Zwei Wohnungen sind zu vermiethen und von Michaeli ab zu beziehen beim Flachshändler Sommer vorm Burgthore.

4421. Eine **Vorderstube** mit **Möbels** ist baldigst an einen einzelnen Herren zu vermiethen bei

C. **Ottersbach**, innere Schildauer Straße Nr. 79.

4343. In Nr. 392 auf dem katholischen Ringe ist der erste Stock zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Personen finden Unterkommen.

43.9. Da die hiesige **Adjuvanten=Stelle**, die ein Einkommen bei freier Station von circa 50 Rthlr. gewährt, vacant wird, so können sich alsbald Bewerber um diese Stelle melden bei dem Pastor **Munzky** in **Leipe, Kr. Jauer.**

4446. Ein unverheiratheter **Gärtner**, der zugleich Bedienung machen muß, wird auf das Land gesucht. Nachweis in der Expedition des Boten.

4360. Ein gewandter, fleißiger **Kutscher**, der gut fahren kann und ganz zuverläßig ist, wird gesucht.

Derselbe melde sich entweder in der Exped. d. Boten oder bei Herrn **E. Rudolph** in Landeshut.

4425. **Eine gute gesunde Amme kann sich bald melden** beim **Dr. Höhne in Warmbrunn.**

4411. Bald oder zu Michaeli wird eine Person als **Gesindeköchin** und **Milchschleußerin**, welche brauchbar und empfehlenswerth ist, gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

4409. Ein Lehrling kann eintreten beim Schmiede-Meister Zirkler in Hirschberg.

Ein gesunder starker Knabe, welcher Lust hat, Färber zu werden, kann sogleich einen Lehrherrn finden. Wo? sagt
4392. der Färbermstr. Spitzer in Lähn.

4290. Einen kräftigen Knaben nimmt in die Lehre
Goldberg im August 1853. Radeck, Gelbgießermeister.

Verloren.

Sonntags Nachts, gegen 12 Uhr, ist mir auf der innern Schildauerstraße von einem Wagen ein blauer Tuchmantel verloren gegangen, der ehrliche Finder wolle selbige gegen eine angemessene Belohnung bei mir abgeben; vor dem Ankaufe wird gewarnt. Wittwe Levi, Kornlaube No. 58.
Hirschberg den 30. August 1853. 4420.

4413. Ein kleiner schwarzer, braungefleckter Wachtel-Hund, auf den Namen Nero hörend, ist verloren gegangen. Derselbe trägt ein messingnes Halsband mit der Steuer-Marke No. 130. Es wird gebeten denselben gegen eine angemessene Belohnung und Erstattung der Futterkosten bei dem Kaufmann Vogt in Hirschberg abzugeben.

Gefunden.

4406. Am 12. d. M. hat sich auf dem Wege von Straupitz nach hier, ein großer schwarzer Hund, Neufoundländer Raçe, zu mir gefunden. Der Eigenthümer des Hundes kann solchen binnen 14 Tagen gegen Zahlung von Futterkosten und Erstattung der Insertions-Gebühren bei mir in Empfang nehmen, widrigenfalls ich nach Ablauf dieser Frist über den Hund anderweit verfügen werde.

Härtel, Privat-Actuar,
äußere Schildauer-Straße No. 387.
Hirschberg, den 18. August 1853.

4414. Es hat sich ein weißer Spitz mit schwarzen Ohren und kurzer Ruthe am 26. d. M. eingefunden. Verlierer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren in Nr. 548 in Schmiedeberg in Empfang nehmen.

4391. Ein großer, schwarzer, wahrscheinlich Schäferhund, hat sich zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten binnen 14 Tagen bei mir abholen. Zimmermann in Marklissa.

Geldverkehr.

4361. Die evang. Schule zu Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q. hat 64 Thaler Legatgeld gegen hypothekarische Sicherheit sofort zu verleihen. Lehrer Opitz, i. A.

Einladungen.

4395. Auf Sonntag den 4. September ladet zum

Tanzvergnügen

in die Brauerei zu Wernersdorf bei Landeshut ganz ergebenst ein: Theodor Schneider, Brauermeister.

Montag den 5. September, (bei günstiger Witterung)

Konzert auf dem Biberstein

bei Kaiserswaldau, ausgeführt von der Kapelle des Musikdirigenten Herrn Elger aus Warmbrunn.
Anfang des Konzerts 3 Uhr Nachmittags.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Ullrich, Restaurateur auf dem Bibersteine.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 27. August 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	26	—	2	17	—	2	3	—	1	20	—	1	1	—
Mittler	2	24	—	2	15	—	2	1	—	1	18	—	1	—	—
Niedriger	2	22	—	2	13	—	1	29	—	1	16	—	—	29	—

Schönau, den 24. August 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	25	—	2	20	—	2	4	—	2	—	—	1	7	—
Mittler	2	23	—	2	18	—	2	—	—	1	25	—	1	5	—
Niedriger	2	20	—	2	16	—	1	28	—	1	20	—	1	3	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 5 sgr.
Butter, das Pfund: 5 sgr. 3 pf. — 5 sgr. — 4 sgr. 9 pf.

Cours-Berichte.

Breslau, 27. August 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96 2/3	Br.
Kaiserl. Dukaten	96 2/3	Br.
Friedrichsd'or	113 1/3	Br.
Louisd'or vollw.	111	Br.
Poln. Bank-Billets	97 7/12	G.
Oesterr. Bank-Noten	94 1/4	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	93 1/2	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	104 1/12	G.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	98 1/2	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	100 1/12	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	104 1/3	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	104 1/6	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	99 1/4	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	100 2/3	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	127 2/3	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	99 1/3	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	220 5/12	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	182 1/2	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	—	—
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	94 1/12	
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	100 1/6	
Neisse-Brieg 4 pCt.	85 1/3	
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	122 1/4	
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	56 1/6	

Wechsel-Course. (d. 26. Aug.)

Amsterdam 2 Mon.	141 1/6
Hamburg k. S.	151 2/3
dito 2 Mon.	150 2/3
London 3 Mon.	6.18 5/6
dito k. S.	—
Berlin k. S.	100 1/12
dito 2 Mon.	99 1/6

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.